



Erfahrungen ausgetauscht: Zu einer Gesprächsrunde traf sich die Rundholzhändlervereinigung mit (v. l.) Martin Willibald, Johann Schinnagl, Vorsitzendem Johann Ametsbichler, Stefan Mußack (2. v. r.), Josef Lockinger (r.) und Sepp Spann, Präsident des Bayerischen Waldbesitzerverbandes (3. v. r.).

Vereinigung der Rundholzhändler und Forstdienstleister

Im Dialog mit Waldbesitzerverband

Emmering Wenn es um das Thema Forstwirtschaft und das Produkt Holz geht, liegen Sepp Spann, Präsident des Bayerischen Waldbesitzerverbandes, und die Vertreter der Rundholzhändler mit ihren Vorstellungen nahe beieinander. Beide Parteien sehen die Notwendigkeit des gemeinsamen Einsatzes für eine Waldbewirtschaftung, die eine nachhaltige Wertschöpfung und den Erhalt eines gesunden Waldes sichert. Einigkeit besteht auch darüber, dass sich die Holzvermarktung transparent und nach einheitlichen, anerkannten Regeln vollziehen muss.

Hierzu soll die neue Rahmenvereinbarung für den Rohholzhandel (RVR) beitragen. „Der Holzmarkt braucht eine verlässliche Grundlage, wie das Produkt Holz zu klassifizieren und mengenmäßig zu bestimmen ist!“, stellte Hans Ametsbichler, der Vorsitzende der Rundholzhändler, fest. Zur Verbreitung der neuen RVR als Grundstein für eine einheitliche Preisbildung setzt Spann auch auf die Rundholzhändler, die einen wertvollen Beitrag als Multiplikatoren leisten könnten, indem sie möglichst bald die Holzbewertung nach der RVR durchführen.

Diskutiert wurde zudem die Forderung, durch Flächenstilllegungen immer umfangreichere Waldgebiete in ihre Urtümlichkeit zurückzuführen. Nach einer Hochrechnung von Spann würde eine Quote von zehn Prozent allein in Bayern zu 200 000 ha ungenutzter Waldfläche und einer jährlichen Einbuße von 2 Mio. m³ Rohholz führen. Dieses Holz würde dem Handel, dem Handwerk und der Industrie fehlen. Als Folge sieht er nicht nur den hohen Wertverlust, sondern auch eine Gefährdung mehrerer Tausend Arbeitsplätze. „Es müssen An-

reize geschaffen werden, dass die Vorteile einer gezielten Durchforstung wahrgenommen werden, die sich im vermehrten Zuwachs, in stabileren Wäldern und der natürlichen Verjüngung niederschlagen“, betont Ametsbichler. Beide sind sich einig, dass hier noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten ist, um auch weiterhin eine intensive Nutzung der Zuwächse und deren Angebot am Holzmarkt zu gewährleisten.

Skeptisch wurde der Prozess des Waldumbaus in einen resistenteren Mischwald mit hohem Laubholzanteil gesehen. Waldeigentümer, die sich dafür entscheiden, erhalten zwar auf Antrag eine Förderung, doch bleibt offen, wofür das Laubholzangebot künftig Verwendung finden wird. Wenn sich der Bedarf an Energieholz nicht in gleichem Maße steigert oder neue Verwertungstechnologien greifen, dürfte das Laubholz erwartungsgemäß nur schwer veräußerbar sein.

Abschließend wurde festgestellt, dass der Verein der Rundholzhändler seine Berechtigung hat. Er trage zum Erhalt eines fairen Wettbewerbs auf dem Holzmarkt bei, der als Basis einer gesunden Entwicklung von größter Bedeutung sei. Auch in Zukunft müsse sichergestellt sein, dass der Waldbesitzer die Möglichkeit hat, sein Holz zu den bestmöglichen Bedingungen zu verkaufen. ■